

## D            **GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE**

DGIC        **Polen**

**Polen - Deutschland**

**Kulturbeziehungen**

**AUFSATZSAMMLUNG**

**09-1/2      *Kulturen und Gedächtnis* : Studien und Reflexionen zur Geschichte des östlichen Europa / Rex Rexheuser. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2008. - 392 S. ; 25 cm. - (Veröffentlichungen des Nordost-Instituts ; 12). - ISBN 978-3-447-05785-1 : EUR 36.00  
[#0132]**

Mit diesem Sammelband würdigt das Nordost-Institut in Lüneburg den Osthistoriker Rex Rexheuser zu seinem 75. Geburtstag für seine Verdienste. In dem Vorläufer dieses Instituts, im von den Heimatvertriebenen gegründeten Norddeutschen Kulturwerk, fand er nach seiner Habilitation 1983 in Erlangen eine feste Anstellung. Die in dem Band enthaltene Auswahl aus seinen Studien der letzten dreißig Jahre liest sich wie eine Bilanz seiner bisherigen Tätigkeiten als Historiker, darunter insbesondere auch als Gründungsdirektor des Deutschen Historischen Instituts in Warschau 1993 - 1998. Die 21, hier z.T. erstmals veröffentlichten Artikel verteilen sich auf die fünf Themenkreise: I. *Christen und Juden, Polen und Deutsche in der Geschichte Posen* (S. 13 - 100), II. *Das östliche Europa als Vielvölkerregion* (S. 101 - 170), III. *Russland: gosudarstvo / Staat - obščestvo / Gesellschaft - narod / Volk* (S. 171 - 294), IV. *Geschichte und Gedächtnis* (S. 295 - 348) und V. *Standortsuche* (S. 349 - 382). Daran schließen sich die *Editorische Notiz und Textnachweise* sowie *Personen-* und *Ortsregister* an. - Zu einigen der Aufsätze gibt es übrigens auch polnische Fassungen. - Ein zusammenfassendes Literaturverzeichnis fehlt, und der Leser muß sich mit den Angaben in den zahlreichen Fußnoten begnügen. Die ersten vier Abschnitte belegen die Weite der Interessen des Autors, und sie reichen vom unmittelbaren Nachbarn Polen über das Baltikum bis Rußland. Der fünfte Abschnitt enthält schließlich die sehr persönliche Standortsuche eines von der Schuld seines Volks zutiefst betroffenen deutschen Osthistorikers angesichts der schrecklichen Bilanz für das 20. Jahrhundert.

Der von Deutschen, Polen und Juden geprägten Stadt Posen sind die drei Artikel des ersten Abschnitts gewidmet. Die unterschiedliche Sicht auf die Stadt und die Spannungen zwischen den drei Gruppen werden auf sehr subtile und anschauliche Weise an Hand von zwei zunächst harmlos erscheinenden Postkarten zu Beginn des 20. Jh. verdeutlicht, die der Leser auf S. 88 selbst in Augenschein nehmen kann. Bereits die Kleidung der beiden darauf abgebildeten Knaben enthält eine klare nationale Botschaft. Mit

der Lage der nationalen Minderheiten unter den wechselnden politischen Verhältnissen, d.h. von der deutschen Ostwanderung bis zur Katastrophe 1945, beschäftigen sich die vier Beiträge in der zweiten Abteilung. Hier zeichnet sich eine Entwicklung von der Offenheit für Fremde, welche die Voraussetzung für den Zuzug der Deutschen bildete, zu allmählich immer restriktiveren Verhältnissen und gefährlichen Spannungen ab. Ein wenig erfreuliches Kapitel stellt das Schulwesen dar, über das die jeweils herrschende Mehrheit in der Zwischenkriegszeit mit staatlichen Maßnahmen Druck auf die Minderheiten ausübte. Die vier älteren Beiträge zur russischen Geschichte erinnern an die anfängliche Orientierung seiner Arbeit als Osthistoriker, die dann zugunsten der polnischen Themen in den Hintergrund tritt. Eine sehr spannende Lektüre mit starken persönlichen Akzenten bieten die sieben, meist kurzen Beiträge unter der sehr passend gewählten Überschrift *Standortsuche*. Dazu gehört ein offener Brief an den Bundestagsabgeordneten Helmut Lippelt, der Reflexionen über ihre Studienzeit und den anschließenden beruflichen und politischen Werdegang enthält. Die Beiträge zeigen den Weg des kritischen Historikers, der aufgrund von Problemen mit der jüngsten Geschichte seines Volkes zunächst sogar große Bedenken hat, an dem mit den Vertriebenen verbundenen Norddeutschen Kulturwerk zu arbeiten (S. 351). Dank der intensiven Auseinandersetzung mit der polnischen Historiographie bekommt er aber Zweifel an der Richtigkeit seiner ursprünglichen Verweigerungshaltung und findet einen differenzierteren Zugang zur Geschichte der Deutschen im Osten. Mit Verwunderung stellt er beim ersten Danzigbesuch 1984 an sich diesen Wandel fest, der u.a. in der Verärgerung über die penetrante Verzerrung der Stadtgeschichte durch die polnischen Kommunisten zum Ausdruck kommt (S. 315).

Diesem anregenden, insbesondere für das bessere Verständnis der deutsch-polnischen Beziehungen und für den adäquateren Umgang mit der gemeinsamen Geschichte hilfreichen Buch ist ein möglichst großes Publikum zu wünschen.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>